Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 45

Artikel: Um die Nordwand der Grandes Jorasses

Autor: Salonic, Georges

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um die Nordwand der Grandes Jorasses

Ein bergsportlicher Wettkampf zwischen Deutschland und Frankreich? Von Georges Salonic





Ingenieur Robert Greloz, Genf,

Die beiden sind bis jetzt am weitesten an der Nordwand der Grandes Jorasses vorgedrungen. Wird es ihnen bein nächsten Versuch gelingen, die Schweizerfahne und di Tricolore auf dem Gipfel der Grandes Jorasses zu hissen

nter den Lokalnachrichten der großen Tageszeitungen.

versteckt zwischen einem mittleren Autounfall und einem raffinierten Einbruchsdiebstahl, wurde das Tele-gramm aus Chamonix mit Mich und Not untergebracht: «Zwei Münchner Alpinisten, Haaringer und Peters, haben gestern die Besteigung der Nordwand der Grandes Jorasses versucht. Vermutlich sind sie von einem Sturm übergreicht zwisches Heite. Jorasses versucht. Vermuttien sind sie von einem Sturm überrascht worden. Heute morgen wurde nämlich die Leiche des einen der beiden auf dem Gletscher, am Fuße der Felswand, aufgefunden. Noch konnte nicht festgestellt werden, ob das Opfer Haaringer oder Peters ist. Die Leiche ist vollständig enkleidet und verstümmelt unten angekommen. Spuren vom Kameraden des Opferwurden nicht aufgefunden, man hält es aber für aus-geschlossen, daß er mit dem Leben davonkam.»

Der nächste Tag strafte diese fachmännische Auffas-

sung Lügen. Ein zweites Telegramm aus Chamonix mußte berichten:

«In der Tragödie der Grandes Jorasses ist eine überraschende Wendung eingetreten: der eine der ver-schwundenen Deutschen gab Lebenszeichen von sich. Um 1 Uhr nach Mitternacht, als der Führer Fernand Bellin aus Chamonix und drei österreichische Alpinisten in der Umgebung der Leschaux-Hütte Nachforschungen unternahmen, hörten sie Hilferufe.

Es war der Verschwundene. Heulend gab der Unglückliche den Oesterreichern zu wissen: «Mein Kamerad fiel über den Rand des Ab-

hanges. Ich verbrachte eine grausige Nacht auf einer Felsplatte und bin total durchnäßt.» Die Oesterreicher boten ihm die Hilfe der Expedition

an: «Wir werden versuchen, Sie zu holen.»
«Nein, danke», war die Antwort, «ich werde bei Mor-

gengrauen aus eigenen Kräften hinuntersteigen.» Die Expedition kehrte also heim. Bei Morgengrauen machte Fernand Bellin das Angebot, in Begleitung seines Kameraden Mollier einen Aufklä-rungsversuch zu machen. Der berühmte deutsche Alpi-nist Frantz Schmidt, der vom Münchner Alpinen Klub den offiziellen Auftrag hatte, die Rettung zu organisie ren, lehnte das Angebot ab.

Zwei Stunden später hatten Frantz Schmidt und seine Begleiter, zwei Bayern — beide Bergsteiger der raffinier-testen Sorte —, Martin Meyer und Hans Steiner, den Verschwundenen erreicht, als dieser daran war, aus dem Eiscouloir herauszukommen

Es war Peters. Jetzt wußte man: Haaringer war es also, der beim Abstieg, zu dem die beiden infolge des also, der beim Aostieg, zu dem die beiden infolge des Sturmwetters gezwungen waren, dem tödlichen Sturz zum Opfer fiel. — Das Geheimnis, das seit drei Tagen über diesen Versuch, die große Nordwand Europas zu bezwingen, schwebte, war also geklärt.»

Haaringers Statue wird demnächst in der berühmten Galerie, die in den Käumen des Münchner Alpinen Klubs den «Helden, die im Montblanc-Gebiet zu Ehren Deutschlands fielen», gewidmet ist, einen Platz bekom-men. Er ist das achte deutsche Opfer des Kampfes um die Nordwand der Grandes Jorasses. Seinen sieben Vorgängern sind schon in der Münchner Heldengalerie Denkmäler gestellt. An die Angehörigen Haaringers



wissen, daß seit fünf Jahren im Montblanc-Gebiet zwischen den besten französischen und deutschen Bergsteigern ein gewaltiger Kampf im Gange ist?
Sollten Sie nicht Kenntnis davon haben, daß es hier um das größte alpine Problem, das noch ungelöst ist, geht, um die Bezwingung der Nordwand der Grandes Jorasses, diese einzige noch übriggebliebene wirklich grandiose «erste Besteigung», für die sich bisher über zwanzig der besten Bergsteiger Frankreichs, Deutschlands, der Schweiz und Iraliens georfert haben?
Viele von Ihnen wußten schon manches von alldem, was wir oben erzählt haben, was der nur sehr wenige wissen, ist die Tatsache, daß die Teilnahme der Deutschen an diesem Wertkannt eine Staarskripen ist Die

schen an diesem Wettkampf eine Staatsaktion ist. Die Bayern, die in Chamonix auf der Lauer sind, legter eierliche Eide ab, «es zu schaffen». Die Franzosen, ge-nauer gesagt: die Chamoniards, eine Nation für sich, die — mit den Schweizern — die besten Alpinisten der Welt sind, sind zwar weniger offiziell, aber nicht wenige fest entschlossen, den Bayern, koste es was es wolle, zu

Sehen wir uns zuerst den «Ort der Handlung» dieses bramas an.

Am Felsenkamm, der die italienisch-französische

Montblanc-Grenze darstellt, sind, zwischen den Pässer der Hirondelles und Grandes Jorasses (3825 m), die Grandes Jorasses (4320 m), der höchste Gipfel — ein oranues Jorasses (4520 m), der nochster Giprei — ein ungeheurer Grat, an dem mehrere Einzelgipfel sich er-heben, die eigene Namen tragen, wie zum Beispiel die Walker-Spitze (4208 m), die Whymper-Spitze (4184 m), die Helena-Spitze (4045 m) und die Young-Spitze (4000 m) Ueber den französischen Abhang wurden die Grandes Ueber den französischen Abhang wurden die Grandes Jorasses bisher noch nicht bestiegen; nur die Pässe Hi-rondelles und Grandes Jorasses sind bisher erreicht worden. Der italienische Abhang hingegen bietet größere Mög-lichkeiten, und die klassischen Routen zu den verschie-denen Bergspitzen der Grandes Jorasses nehmen denn auch auf italienischem Gebiet ihren Ausgang. Die Nordwand — vollständig auf französischem Ge-biet liegend — besteht aus Granit, an ihrer höchsten Stelle 1200 Meter hoch, fast ganz von Glatteis bedeckt. Zwei Ausläufer führen zur Walker-Spitze beziehungs-weise zur Helena-Spitze, die voneinander durch ein Eis-couloir getrennt sind. Die zwei Ausläufer und das Cou-loir sind das Obiekt zahlreicher Expeditionen gewessen.

oir sind das Objekt zahlreicher Expeditionen gewesen

Vor zwanzig Jahren haben sich bereits Schweizer Turisten an den Grandes Jorasses versucht. Später, im Jahre 1928, gingen die Italiener zum Angriff gegen den gefährlichen Ausläufer der Walker-Spitze über. Ihre Führer waren Armand Charlet aus Chamonix und Rey aus Courmayeur. Dieser Versuch schlug fehl infolge un-unterbrochenen Steinschlages. Seither machten die Deut-schen mehrere Versuche; sie schlugen sogar ihr Hauptquartier in der Leschauxhütte auf, wo sich während über eines Monats mehrere Gruppen abwechselten. Die Grup-pen bildeten sich aus den besten Bergsteigern Münchens; man sah unter ihnen die Brüder Schmidt, Bezwinger der Matterhorn-Nordwand, Drexel, Welzenbach.

Am 4. Juli dieses Jahres endlich begab sich Armand Charlet aus Chamonix zusammen mit Robert Gre-oz, dem Schweizer Alpinisten, der die größte Zahl von 102, dem Schweizer Alpinisten, der die großte Zahl von «Nordwänden», aber auch eine sehr große Zahl von außergewöhnlichen Besteigungen aufweisen kann, in die Leschaukhüte, wo sie die folgende Nacht verbrachten. Von dort gingen die beiden am 5. Juli um 2 Uhr morgens ab. Sie erreichten den Fuß des Ausläuters der Helmaspitz um 4 Uhr morgens. Die Bergverhältnisse

Den Bergsteigern eröffnete sich ein verblüffendes Bild: Den beigszeigert reinfliere Stille im Verbünderte Stille de abgekürzte Perspektive der gewältigen, unbezwungenen Bergwand. Die strenge, senkrechte Linie machte auf sie den Eindruck, sie würden in 5-6 Stunden das Problem gelöst haben. Die Enträuschung ließ nicht lange auf sich warten. Zu Beginn des Aufstieges machte ein kleines Eisseuloir mit starker Neigung es ihnen möglich. den ersten «Gendarme» des Grates zu erreichen. Vor sichtigerweise wurden Stufen eingehauen für den Fal daß sie eventuell den Rückzug antreten mußten. Dan nieß es, senkrechte, dachziegelartige Felsplatten ersteige das eine Mal wären Steigeisen, das andere Mal Näg ngebracht gewesen, wieder ein andermal hätten sich Eis lammern als das Zweckmäßigste erwiesen. Aber ein löglichkeit, die Ausrüstung zu wechseln, gab es nicht ind so setzten die Bergsteiger ihren Weg ganz einfach nit benagelten Schuhen fort.

Armand Charlet äußerte sich bei seiner Rückkehr nach Punkte, an dem wir umkehren mußten. Gewiß be

neten wir gewaltigen Schwierigkeiten, aber wir konnten sie überwinden. Dann aber erschien der böse Ueberhang, den man bisher als den Schlußstein eines jeden großen

den man bisher als den Schlußsten eines jeden großen alpinen Unternehmens zu betrachten pflegt, Gestäuscht durch die senkredhe Linie, schätzten wir die gefährliche Stelle auf 5 Meter. In Wirklichkeit waren es zuszerü-stett mit Mauerhalen und einem Hammer. Mit unglaub-licher Anstrengung Glukte es ihm, einen Ueberhang, der in einem unsicheren Block endete, zu erklimmen. der in einem unsicheren Block endete, zu erktimmen. Da konnte er einen Mauerhaken einschlägen, und dank einiger rauher Stellen kam er noch einige Meter höher. Dann aber versagte seine Kunst an den Schwierigkeiten der Bergwand. Es war 12 Uhr 30. 8½ Stunden hatten genügt für die 750–800 Meter, gewiß eine außergewöhnliche Leistung bei den gegebenen schwierigen Ver-nältnissen. Die letzten 25 Meter allein aber erforderten st ganze zwei Stunden an Anstrengungen und tasten

Da sie in diesen zwei Stunden nichts herausgefunden hatten, was ihnen die Möglichkeit geboten hätte, den Ueberhang hinter sich zu bekommen, haben die Alpini-Ueberhäng, hinter sich zu bekommen, haben die Alpinisten klugerweise Umkehr gemacht. Die Gefahren eines solchen Abstieges können kaum übertrieben werden. Die Sonne, deren Strahlen auf die Felswand felen, löste un-aufhörlich Eisblöcke ab. Auf einigen Felsplatten mit einer Neigung von 50°, die am Morgen noch mit gutem, hartgefrorenem Schnee bedeckt waren, war der Schnee aufgetaut. Erst um 8 Uhr abends, nachdem sie 16 Stunden an der Felswand verbracht haben, konnten Charlet und Greloz endlich im Glestscher von Leschaux festen und Greloz endlich im Glestscher von Leschaux festen

mand Charlet ist der Mann, der die Nordwand der Gran-des Jorasses am besten kennt, da er dort in den letzten

nstiger sein können als sie am 5. Juli waren. Sein Be eiter, Greloz, entlastete ihn während fast des ganzen ersuches von der Last seines Sackes; die bisherigen Leitungen Greloz' genügen übrigens, um seine Rolle als ußerst nützlicher Begleiter zu werten.

Jahren mehrere Besteigungsversuche unternommen nat. Auch erklärte er, daß die Bergverhältnisse nicht

Auch an diesem 5. Juli haben Armand Charlet und Greloz die Nordwand der Grandes Jorasses nicht bezwun-en. Zumindest aber haben sie den höchsten Punkt auf ieser unbesiegten Mauer erreicht, denn sie kamen bis in ie Höhe von 3750 Meter.

Dies genügte, um auf die Deutschen einen starken indruck zu machen. Man gab die Sensation telephonisch nach München weiter; von der bayrischen Hauptstad kam die lakonische Order:

«Wir vertrauen auf Sie, Glück auf!» Am 28. Juli erfuhr Armand Charlet von den Vor pereitungen im deutschen Lager. Er beschloß, den Kampf

noch einmal aufzunehmen, um den Ruhm der Erstbestei-gung dieser Nordwand seinem Lande zu sichern. Am 29. Juli machte er mit Fernand Bellin und Jules Simon einen neuen Versuch. In der Höhe von 3600 Meter mußten die Franzosen nfolge des Glatteises den Kampf aufgeben. Weitergehen lätte unfehlbar den Absturz bedeutet.

Daraufhin haben am 30. Juli Haaringer und Peters, räger der Hoffnungen der deutschen Alpinisten, den Veg betreten, der sie einem grausamen Schicksal ent-

Das sind, in aller Kürze, die wichtigsten Phasen des berühmten französisch-deutschen Duells, das in Cha-monix stattfindet, und zu dem die berühmtesten Alpini-Stein Europas offiziell entsendet wurden.

Das Drama, das in der «banalen Tageschronik» der

eitungen vom 1. August 1934 versteckt war, ist ein

Phase dieses Wettkampfes.

Vielleicht beginnt schon morgen der Kampf aufs neue
Wer wird der Sieger sein?